

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Bankprokurist verzichtete 15 Jahre lang freiwillig auf seine vollbezahlten Ferien. Dieser Musterbeamte wurde eines Tages krank. Aber immer noch wollte er seine Arbeit nicht verlassen. Er brach an seinem Schreibtisch zusammen und musste mit Gewalt nach Hause gebracht werden. Erinnern Sie sich aus der Zeitung an seinen Namen? Nein, er stand nicht in der Rubrik « Opfer der Arbeit » sondern unter dem Titel: « Ein Bankbeamter unterschlägt Fr. 100,000. »

HABEN Sie unter Ihren Bekannten vielleicht auch Leute, die es sich hartnäckig versagen, Ferien zu machen? Sicher! Sie werden sich nicht zu dem Fehlschuss hinreissen lassen: « Bankprokurist X hat keine Ferien gemacht, um seine Unterschlagungen zu verheimlichen, mein Konkurrent Y macht keine Ferien, also wird auch er unterschlagen haben. » Und trotzdem! Leute, die freiwillig auf Ferien verzichten, sind verdächtig.

ES ist in hundert von hundert Fällen nicht die Arbeit, die sie festhält, sondern sie sind es, die sich an der Arbeit festklammern, weil diese sie vergessen lässt, wie sehr sie mit Haut und Haar ihren täglichen Gewohnheiten verfallen sind. Aber sind wir es nicht alle?

IST es Ihnen noch nie passiert, dass Sie sich in Ihren Ferien schon am dritten Tage heimlich wieder in Ihre gewohnte Umgebung gewünscht haben? Es ist ja nicht in erster Linie Ruhe, die wir suchen, sondern unsere Selbsterneuerung. Dass wir in die Berge fahren oder ans Meer, ist eine symbolische Handlung. Im Grunde genommen möchten wir aus unserer Haut fahren, wir können es nicht, so fahren wir wenigstens unsere Haut in eine andere Umgebung. Das ist schon etwas. - Aber die Hauptsache bleibt noch zu tun. Vielleicht bringen Sie es nicht fertig, darauf zu verzichten, dass Ihnen die Post nachgeschickt wird — es wäre zwar besser, Sie brächten dieses Opfer. Können Sie während der 14 Tage Ihrer Ferien die Lektüre Ihres Leibblattes missen? Wahrscheinlich werden Sie möglichst auch mit der gleichen Schicht Leute zusammen sein wollen, in welcher Sie das ganze Jahr durch leben? Wieviel anregender wäre es, wenn Sie das Gegenteil täten.

WIR möchten doch alle als andere, frohere, gesündere, bessere Menschen aus den Ferien zurückkehren. Es ist ein Wunder, das wir erwarten. Und dieses Wunder kann geschehen, aber nur in dem Masse, als es uns gelingt, unser altes Ich am pochenden Herz der Welt zu vergessen.